

18. Wahlperiode

Antrag

der Fraktion der CDU

Unternehmerisches Denken und Handeln fängt in der Schule an! Stärkung des Themas Wirtschaft an Berliner Schulen – Evaluation von Unterrichtscurricula und von Berliner Schulbüchern

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat von Berlin wird aufgefordert, dem Abgeordnetenhaus von Berlin ein Konzept vorzulegen, wie das Thema *Wirtschaft* und die Vermittlung ökonomischer Zusammenhänge in einer komplexen modernen Gesellschaft besser und intensiver vermittelt werden können. Dazu gehört die Evaluation der Unterrichtscurricula sowie der Unterrichtsmaterialien. Auch soll der Senat in seinem Konzept Sorge dafür tragen, dass bei der turnusmäßigen Überarbeitung der Unterrichtscurricula und der an Berliner Schulen verwendeten Schulbücher das facettenreiche und komplexe Thema Ökonomie angemessenen Raum erhält. Dabei soll insbesondere auch auf die zentrale Rolle des aktiven und sozial verantwortlichen Unternehmers eingegangen werden. Ebenfalls sollen möglichst viele Berufsbilder als positive Anschauung in unterschiedlichen Unterrichtsfächern aufgenommen werden.

Das Konzept soll außerdem vorab eine Analyse der jetzigen Praxis, die verstärkte Zusammenarbeit bei der Konzeptentwicklung mit Kammern und Verbänden, die Stärkung der praktischen Zusammenarbeit zwischen Schulen und Wirtschaft sowie den Ausbau von Schülerprojekten, die relevante Schnittpunkte zur Wirtschaft haben, umfassen.

Ziel des Konzeptes soll sein, die Schüler stärker aufzuklären, ihnen ihre Rolle als ökonomischer Akteur (Verbraucher, Auszubildender, Arbeitnehmer, Entrepreneur, Unternehmer etc.) mit all seinen möglichen Privilegien und Folgen darzustellen und sie so stärker für ein selbstbestimmtes Arbeitsleben zu gewinnen. Die Schüler sollen sich zu aktiven und selbstbewussten Teilnehmern in einer sich zunehmend globalisierenden Wirtschaft entwickeln.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 30. September 2020 zu berichten.

Begründung

Berlin gilt als Gründungshauptstadt der IT- und Kreativindustrie. Berlin ist aber in erster Linie eine Stadt, deren Wirtschaft auf klein- und mittelständischen Unternehmen (KMU) und damit häufig auch Familienunternehmen basiert. In unserer Stadt existieren rund 160.000 Betriebe. Davon haben über 150.000 weniger als 10 Mitarbeiter. Demgegenüber stehen aber nur gut 500 Unternehmen mit mehr als 250 Beschäftigten. Die KMU's sind somit das ökonomische Rückgrat unserer Stadt. Ihre Existenz verdanken sie in der Regel Menschen, die für sich und andere Verantwortung übernehmen und Arbeitsplätze schaffen.

Es ist daher wichtig, dass Unternehmer nicht nur – und wie in der Öffentlichkeit häufig auch zu Unrecht verunglimpft – in Form internationaler Großkonzerne und –banken wahrgenommen werden, sondern auch in der Person des Kioskbesitzers an der Ecke und des lokalen Handwerksmeisters mit wenigen Angestellten. Diese lokalen Unternehmer stehen im engen Austausch mit ihrer Umgebung sowie ihrer Kundschaft. Sie kommen in der Regel ihren sozialen Verpflichtungen nach. So haben diese verantwortlich handelnden Unternehmer – die in der Regel selbst für Verluste haften – in der vergangenen Wirtschafts- und Finanzkrise weit überdurchschnittlich und in vorbildlicher Weise an ihren Mitarbeitern festgehalten und diese in ökonomisch schwierigen Zeiten weiterbeschäftigt.

Der Grundstein, ob ein junger Mensch den Weg in die Selbständigkeit wählt, wird hauptsächlich vom familiären Umfeld und der Schule geprägt. Derzeit ist aber zu beobachten, dass der Drang, sich selbständig zu machen, nachlässt. 70 Prozent der Universitätsabsolventen wollen nach ihrem Berufsabschluss in großen Unternehmen als abhängig Beschäftigte arbeiten. Nur Wenige können sich eine unternehmerische Erwerbsbiographie vorstellen.

Dagegen werden aber – nach allen wissenschaftlichen Prognosen – in der Arbeitswelt der Zukunft mehr Menschen einer selbständigen Tätigkeit nachgehen. Gleichzeitig suchen viele Unternehmer einen Nachfolger für ihr Unternehmen. Da dieser Nachfolger – entgegen früherer Zeiten – häufig nicht mehr aus dem eigenen familiären Umfeld kommt, ist es von zentraler Bedeutung, andere junge Menschen für eine solche Betriebsübernahme zu begeistern. Bei ca. 5.500 Unternehmen steht in den kommenden vier Jahren die Suche nach einem Nachfolger an, davon sind ca. 61.000 Mitarbeiter betroffen. Erfahrungsgemäß können nur rund 40 Prozent der Nachfolgen innerhalb der Familie geregelt werden – das heißt, dass für 60 Prozent der Betriebe ein „familienfremder“ Nachfolger gefunden werden muss.

Daher ist es wichtig, die Berliner Schülerinnen und Schüler nicht nur auf die globalen Zusammenhänge wirtschaftlicher Beziehungen hinzuweisen, sondern ganz bewusst auch die Zusammenhänge von Klein- und Handwerksbetrieben sowie die Besonderheiten urbaner und migrantischer Ökonomie darzustellen. Wesentlich ist, den Schülern einen plastischen Bezug zu ihrer Umwelt herzustellen. Daher sollen „ökonomische“ Themen noch verstärkter in allen relevanten Unterrichtsfächern (wie z.B. Politik, Sozialkunde und Mathematik) eingeflochten werden. Dies gilt auch für die Vermittlung von Eindrücken von unterschiedlichen Berufen in den Berufsgruppen wie z.B. Handwerk, Industrie, Handel oder Gesundheitswesen.

An Berliner Schulen werden zur Vermittlung dieses Wissens schon viele Schritte unternommen. Ein Schülerpraktikum reicht aber nicht aus, um den Blick auf wirtschaftliche Belange zu fokussieren. Um auch in Zukunft weiter wirtschaftlich erfolgreich zu sein, braucht Berlin ein

Klima, das selbständiges und selbstbestimmtes ökonomisches Handeln befürwortet und die zentrale Rolle des Unternehmers dabei hervorhebt. Die Vermittlung, dass dies eine herausfordernde und befriedigende Perspektive für einen jungen Menschen darstellen kann, ist die Aufgabe unserer Schulen. Dabei wollen wir sie unterstützen und stärken.

Berlin, 9. März 2020

Dregger Gräff Schultze-Berndt Stettner
und die übrigen Mitglieder
der Fraktion der CDU